

Stiftung des Banco do Brasil im Kampf gegen den Hunger

TEXT: ULRICH SIEBERT



Fome Zero – Null Hunger heißt das Programm, an das viele Brasilianer ihre Hoffnungen knüpfen. In vier Jahren soll kein Brasilianer mehr hungern müssen, proklamierte Staatspräsident Luíz Inácio Lula da Silva bei seinem Amtsantritt. Die Stiftung des Banco do Brasil setzt bereits seit 1988 zahlreiche Initiativen zur Armutsbekämpfung in Brasilien erfolgreich um.

Täglich sterben im Land des weltweit viergrößten Agrarexporteurs 280 Kinder an Unterernährung. Sie sind kaum älter als ein Jahr. Rund 23 Millionen Einwohner Brasiliens müssen mit weniger als 2.000 Kalorien am Tag auskommen. Und 50 Millionen haben weniger als einen Dollar zur Deckung des täglichen Bedarfs zur Verfügung. Für etwa ein Drittel der 170 Millionen Einwohner in Brasilien reicht das Einkommen für kaum mehr als Brot, Reis und Bohnen. Ihnen fehlt der gesicherte Zugang zu Grundlebensmitteln. Währenddessen klappt weit die Schere zwischen Arm und Reich: Haciendas von unvorstellbaren Ausmaßen stehen den unzähligen Elendsvierteln in den Großstädten gegenüber. Auf rund zehn Prozent der brasilianischen Haushalte entfallen über 47 Prozent des Gesamteinkommens, während sich 40 Prozent der Haushalte zehn Prozent des Einkommens teilen müssen.

„Brasilien kann nicht länger mit dieser Ungleichheit leben“, fordert Präsident Lula. Für sein Anfang Februar aufgelegtes, revolutionäres Sozialprogramm hat er zunächst jährlich 500 Millionen Euro an Finanzmitteln vorgesehen. Zwar sollen rund 1.000 Gemeinden mit der Ausgabe von Lebensmittelgutscheinen der Zugang zu Lebensmitteln gesichert und die örtliche Produktion dadurch stimuliert werden. Zur Finanzierung und langfristigen Abschaffung der Armut ist die brasilianische Regierung jedoch auf die Solidarität der gesamten Gesellschaft angewiesen, von der Nachbarschaftshilfe bis zur finanziellen Unterstützung durch Großunternehmen und Stiftungen wie jener des Banco do Brasil.

Eine dauerhafte Lösung muss auf der Hilfe zur Selbsthilfe – auf der Vermittlung von Wissen – aufbauen. Diese leistet die Stiftung des Banco do Brasil seit 1988 beispielhaft bei zahlreichen Einzelprojekten in Brasilien. Die erfolgreichen Aktivitäten der Stiftung gelten in Brasilien als

Musterbeispiel der Armutsbekämpfung. Sie finden international große Beachtung und reichen von Bildungsprogrammen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene bis hin zu Umwelt- und Landwirtschaftsprojekten, um die Nahrungsmittelproduktion in den ärmsten Regionen insbesondere im Norden und Nordosten Brasiliens dauerhaft zu stabilisieren. Die Anstrengungen der Stiftung des Banco do Brasil richten sich auf den weit verbreiteten Analphabetismus unter der brasilianischen Bevölkerung sowie gleichermaßen auf die

Die 1970 gegründete deutsche Zweigniederlassung Banco do Brasil S.A. in Frankfurt am Main steht Ihnen weltweit als Partner für den internationalen Zahlungsverkehr und die Geldanlage zur Seite. Unsere internationale Präsenz hat Tradition. Der Zahlungsverkehr erfolgt sofort und minimiert das Wechselkursrisiko. Die deutsche Zweigniederlassung ist mit der Zentrale des Banco do Brasil in Brasília technologisch vollständig vernetzt. Dadurch können unsere Privat- und Geschäftskunden ihren internationalen Zahlungsverkehr schnell und zu sehr guten Konditionen abwickeln.

Verbesserung von landwirtschaftlichen Produktionsverfahren. Ohne Steigerung der Einkommen und der Kaufkraft, lasse sich der Teufelskreis aus Arbeitslosigkeit, niedrigen Lohnniveaus und einer am Boden liegende Agrarwirtschaft nicht besiegen, sind sich die Experten der Stiftung und Ökonomen des Landes sicher. Seit Jahren gesammelte Erfahrungen machen die Stiftung des Banco do Brasil deshalb zum wichtigen Partner der brasilianischen Regierung bei der Umsetzung ihres Null-Hunger-Programms.

„Wir wollen unseren Bürgern die Möglichkeit geben, ihr Wissen und ihr Potenzial zu fördern und selbst anzuwenden“, sagt Jacques de Oliveira Pena, Präsident der Fundacao Banco do Brasil. José Graziano da Silva, Sonderminister für Ernährungssicherheit, pflichtet bei: „Man müsste keinen einzigen Baum abholzen, um unsere Nahrungsmittelproduktion zu verdoppeln.“ Das Land ist reich an Ressourcen und hat genügend Wirtschaftsflächen. Vielmehr geht es darum, den Betroffenen Instrumente in die Hand zu geben, die ihnen und ihren Familien Unabhängigkeit gewährleisten und damit den sozialen Frieden fördern.

Eine der erfolgreich umgesetzte Eigeninitiativen der Stiftung des Banco do Brasil ist das Projekt zur Verbesserung der Produktion und Vermarktung von Cashew-Nüssen: Brasilien ist weltweit der drittgrößte Exporteur von Cashew-Nüssen. Jedes Jahr werden 200.000 Tonnen produziert, wovon 90 Prozent für den Export bestimmt sind. 300.000 Brasilianer, davon 255.000 landwirtschaftliche Kleinstbetriebe, leben von der Produktion der Cashew-Nüsse. Vor dem Hintergrund, dass etwa 35 Prozent der Cashew-Ernten durch schlechte Transportwege und schlechte Lagerhaltung verloren gehen, hat die Stiftung des Banco do Brasil 38 kleinere Fabrikanlagen in den Anbaugebieten in Betrieb gestellt, wobei zwölf Anlagen komplett neu gebaut worden sind. Zusätzlich wurden sieben Verbände ins Leben gerufen, um die Ernten der Kleinstbauern in ihrer Nähe zu klassifizieren und weiter zu vermarkten. Durch diese Vermarktungskoperationen können die Kleinbauern höhere Erlöse erzielen. Darüber hinaus wurden Maschinenparks in Fabriken erweitert, um effizient aus der Cashew-Frucht vermarktungsfähige Folgeprodukte wie Rohrzucker und Säfte gewinnen zu können. Ziel der Stiftung des Banco do Brasil ist bei diesem Projekt, 5.800 neue Arbeitsplätze zu schaffen und das monatliche Einkommen der Cashew-Nuss-Bauern von derzeit 350 auf 520 Real-Dollar zu steigern. Weitere Selbsthilfe-Projekte hat die Stiftung des Banco do Brasil bei der Gewinnung von Naturkautschuk initiiert, in der Fischerei sowie beim Recycling von Wertstoffen.

Das vielschichtige Sozialprogramm „Fome Zero“ mit Partnern wie der Stiftung des Banco do Brasil, begleitet von dem rigiden Sparkurs der brasilianischen Regierung schafft nicht zuletzt an den Finanzmärkten Vertrauen: In den vergangenen zwölf Monaten verdoppelten sich die Aktienkurse, während der Real-Dollar um 38 Prozent gegenüber dem US-Dollar aufgewertet hat. In Dollar lautende Staatsanleihen erwirtschafteten mit Zinsen und Kursgewinnen eine Jahresrendite von 117 Prozent. Die Risikoaufschläge in den Renditen brasilianischer Staatsanleihen sanken im Vergleich zu US-amerikanischen Titeln auf den niedrigsten Stand seit fünf Jahren; rund sechs Prozentpunkte nach zeitweise über 20 Prozent im vergangenen Jahr. ■